

Zurückhalten des Reserve-Corps, $\frac{2}{3}$ der Armee unter Kalkreuth, entzog uns den Sieg. Ich war rasend, klagte bei dem König, als ich aus der Schlacht kam, alle die an, welche es verdienten.

Seit dieser Zeit hielt ich mich an den Mann, mit dem ich glaubte etwas ausrichten zu können, den General v. Blücher. Wir haben die Arrieregarde 21 Tage gemacht, eine Menge Gefechte geliefert und die meisten glücklich, sind aber nicht über die Oder gekommen, weil wir 3 Tagemärsche zurück waren.

Diesen Brief endige ich in Lübeck, ich sing ihn an in Gadebusch. . .
Adieu, mein bester Sohn.

v. Scharnhorst.

211.

Das Unglück Preussens in seiner Wirkung auf die Königliche Familie.

(Gräfin Hof, 60 Jahre am preussischen Hofe. — Leipzig 1876.)

1. Januar 1807.

So hat Gottes Gnade mich denn noch dies Jahr erleben lassen. Ach! seit dem Monat Oktober haben uns nur Unheil und Schrecknisse aller Art verfolgt. — Gott wolle sich unser erbarmen und die Feinde vernichten, die unser armes Land verheeren. . . .

Der König ist sehr besorgt, die arme Königin ist es auch, was sie sehr angreift und ihr schadet.

2. Januar.

Die Königin etwas besser. Sehr unerfreuliche Nachrichten; General Pestocq hat viel Leute verloren und sich zurückziehen müssen.

Die Königl. Kinder reisen morgen nach Memel und wir gehen nach, sobald es irgend geht. . . .

5. Januar.

Ich reiste mit meinen Kammerfrauen bei einem entsetzlichen Wetter ab. Bei der ersten Station mußte ich liegen bleiben; Sturm und Regen waren so toll, daß die Pferde nicht weiter konnten. Die Königin reiste um 12 Uhr mittags ab mit der Biereck und ihrer Kammerfrau, der Schadow, und kam glücklich bis Kreuz.

Man sagte uns, die Franzosen seien schon bei Heilsberg.

7. Januar.

Es war ein toller Sturm mit dichtem Schneegestöber, und der Weg dicht am Meere, ohne jeden Schutz gegen den Orkan, war überdies ganz absichtlich. Um 3 Uhr kam ich nach Schwart, wo ich nach vieler Mühe und langem Umherfahren endlich ein bescheidenes Unterkommen beim Schul-